

Im Pokerspiel ist die höchste Karte der Herzbube

Liebling Ivanschitz will nach Salzburg: Rapid-Boss Edlinger tobt, Red-Bull-Coach Jara lässt nicht locker

VON RAINER FLECKL
UND CHRISTOPH GEILER

Ein rot-weiß-roter Fußball-Mozart wechselt im Mozartjahr in die Mozartstadt. So stellen sich Andreas Ivanschitz und Red Bull Salzburg die Zukunft vor. Rapid, der Arbeitgeber des 22-jährigen Teamkapitäns, hat noch etwas dagegen. Und also erhitzt pünktlich zum Jahreswechsel der programmierte Wechsel des Jahres das grüne Gemüt.

Nachdem Andreas Ivanschitz im KURIER-Interview erstmals seine Wechselabsichten öffentlich gemacht hatte („Ich bin mit Salzburg cinig und möchte ab Jänner dort trainieren“), stieg sein Präsident auf die Barrikaden. „Was Salzburg tut, ist Piraterie“, verlaute Rudolf Edlinger. „Ivanschitz hat Vertrag bis 2007. Salzburg braucht nicht einmal ein Angebot zu stellen.“

Taktische Preistreiber oder treuherzige Traditionspflege? Rapid jedenfalls gibt sich zu Neujahr noch un-nachgiebig. Und hat dennoch die Qual der Wahl: Nie wieder



Großes Gezerre um Andreas Ivanschitz: Salzburg und Rapid wollen auf die Dienste des Teamkapitäns nicht verzichten



„Salzburg wachelt mit Geld und glaubt, dass alle ehrfürchtig sind.“

RAPID-BOSS
RUDI EDLINGER

wird die Aktie des grünen Blue-Chips Ivanschitz für die Hütteldorfer in so lichte Höhen steigen.

Kurt Jara hat mit Genugtuung das eindeutige Bekenntnis seines Wunschspielers im KURIER-Gespräch registriert. „Jetzt ist es einmal heraußen.“ Amakuten Interesse von Salzburg hat ohnehin nie ein Zweifel bestanden. „Nicht alleinich will ihn, Red Bull will Ivanschitz haben.“

Am Montag wird dem Sportklub Rapid ein erstes

schriftliches Offert für den Teamkapitän unterbreitet. Sicher nicht das letzte. „Wir haben, wie es bei Angeboten halt so ist, genug Spielraum“, versichert Jara. Das lautstarke Nein von Rapid-Präsident Edlinger lässt den Salzburg-Trainer kalt. „Ivanschitz will zu uns. Das ist jetzt Rapiers

Problem.“

Salzburgs Handicap ist der langfristige Vertrag von Ivanschitz (bis Sommer 2007). „Rapid hat die besseren Karten, das ist Tatsache“, gesteht Jara. Nachsatz: „Aber wir haben einen Trumpf. Wir können warten. Wenn’s jetzt nicht klappt, werden wir es

immer wieder probieren. Rapid wird aber für Ivanschitz immer weniger Geld bekommen. Wir können ihn uns jetzt schon leisten.“

Der lockere Umgang mit dem Geld macht den Ex-Finanzminister Rudolf Edlinger grantig. „Salzburg wachelt mit Geld und glaubt, dass alle

in Ehrfurchterstarren. Bei uns funktioniert das nicht!“

Doch Jara kann und will die Kritik an der Geschäftspraxis von Red Bull nicht so einfach hinnehmen. „Es ärgert mich, dass wir bei Red Bull immer als die Bösen hingestellt werden. 1860 München hat mit Hofmann doch nichts ande-

OFFENSIV

Loslassen

VON MARTIN SÖRÖS



Andreas Ivanschitz ist kein böser Mensch. Auch kein treuloser. Kein unverschämter. Andreas Ivanschitz ist ein hoch begabter Fußballer, vielleicht sogar Österreichs bester. Jetzt hat Ivanschitz das Bedürfnis nach Veränderung. Nach Neubeginn. Danach, den nächsten Entwicklungsschritt zu machen. Daher zieht es ihn nach Salzburg. Zu einem Verein, der nach

Aufbruch rieht. Zu einem Verein, wo Visionäre ein und aus gehen. Zu einem Verein, der Dank Red Bull auf gesunden Beinen steht, der einen anerkannten Trainer und eine gute Mannschaft hat.

Mehrsachthjahrespieler Andreas Ivanschitz bei Rapid, lernte dort viel und gab dem Klub ebenso viel zurück.

Jetzt ist Rapid am Zug. Rudolf Edlinger fühlt sich dem Rekordmeister und den Anhängern verpflichtet und reagierte im ersten

Schock auf die Transferpläne von Andreas Ivanschitz naturgemäß emotional. Und falsch.

Klar, Österreichs populärster Fußballer will vom populärsten Klub zum zweitpopulärsten Klub des Landes. Das steckt man nicht von heute auf morgen weg. Da muss man den Fans Widerstandskraft signalisieren. Da muss man Bullen-Geld in Millionenhöhe bekommen. Da muss man Zähne zeigen. . .

. . . da muss man irgendwann loslassen können.

Auch in Barcelona kam man einst über die Schmach hinweg, dass mit Luis Figo

ausgerechnet der Superstar ausgerechnet zum Erzfeind Real Madrid wechseln musste.

Edlingers Kampfkraft in Ehren. Aber, ein unglücklicher (weil emotional im falschen Dress steckender) Ivanschitz bringt Rapid nichts.

Die Beziehung Ivanschitz/Rapid war zu wertvoll, zu schön und zu wichtig für Österreichs Fußball, um sie mit einer Schlamm-schlacht beenden zu dürfen.

Rudolf Edlinger ist ein kluger Mann. Er wird zur Einsicht gelangen, dass es besser ist, Ivanschitz ziehen zu lassen. Hoffentlich.

►MAIL: martin.soeroes@kurier.at

res gemacht, als wir jetzt mit Ivanschitz. Das hat doch mit Kaperei nichts zu tun, das ist im internationalen Fußball Gang und Gäbe.“

Es gibt freilich noch eine andere Möglichkeit, Ivanschitz schon demnächst nach Salzburg zu lotsen. Nicht auf direktem Weg, sondern über einen Umweg übers Ausland.

Der Vertrag des 22-jährigen Burgenländers beinhaltet eine Ausstiegsklausel. In der Theorie könnte etwa Bayern München Ivanschitz engagieren und im Sommer sofort an die Salzburger Bullen verleihen. „Aber so einen schlechten Weg werden wir nicht gehen“, versichert Jara, der den Wunschspieler noch nicht zum Trainingsauftakt am 4. Jänner in Salzburg erwartet. „Die Transferzeit ist lang, aber je früher er kommt, desto besser ist es.“

Ronald Gercaliu wird aber vermutlich nicht das einzige neue Gesicht bei Red Bull sein. Jara bestätigt Kontakte mit einem ausländischen Spieler. „Für die Integration ist es besser, im Winter Leute zu holen als in der kurzen



REUTERS / STRINGER/ASTRA

**„Nicht allein ich
will ihn, Red Bull
will Andreas
Ivanschitz
haben.“**

**RED-BULL-COACH
KURT JARA**

Sommer-Vorbereitung. Noch ist es nicht fix, aber wir sind an einem Mann dran.“

Bei Rapid beginnt am Montag die Verhandlungswoche der Wahrheit. Mittags feilscht Sportdirektor Schöttel mit dem 1860-Manager Roland Kneißl über einen sofortigen Wechsel von Steffen Hofmann nach München. Rapid beharrt auf einer Million Euro. 1860 will nicht mehr als 500.000 zahlen. Summen, über die Red Bull nicht einmal spricht.